

# CDU fällt Abgrenzung schwer

## Deutsch-Türkisches Forum will auch mit Extremisten reden

Das DTF fordert, auch problematische Strukturen zu akzeptieren, um viele Menschen zu erreichen.

VON HELMUT FRANGENBERG

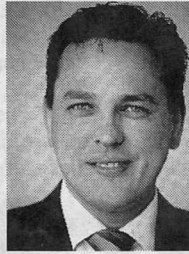
Mehr als zehn Jahre nach der bundesweiten Gründung hat nun auch die Kölner CDU ein Deutsch-Türkisches Forum (DTF). Mit starker Beteiligung der städtischen CDU-Spitze hat sich ein Vorstand konstituiert, der dafür sorgen soll, dass die Belange Türkei-stämmiger Kölner stärker Berücksichtigung in der CDU finden. Gleichzeitig will das DTF den Menschen aus türkischen Familien die CDU-Politik „näher bringen“, wie es in der Satzung heißt. Im Gründungsvorstand sind neben zahlreichen Türkei-stämmigen Kölnern auch der zurückgetretene CDU-Vorsitzende Walter Reinartz, dessen potenzieller Nachfolger und Landtagsabgeordneter Jürgen Hollstein sowie CDU-Fraktionschef Winrich Granitzka.

Die Beteiligung von exponierten Vertretern der Kölner CDU ist nicht ohne Brisanz: Das DTF weigert sich nämlich bislang auf allen politischen Ebenen, sich klar von problematischen Organisationen aus dem islamisch-konservativen oder türkisch-nationalistischen Umfeld abzugrenzen. Der Streit um den richtigen Umgang mit Verbänden, die vom Verfassungsschutz beobachtet werden, spaltet die CDU. Während Innenminister Wolfgang Schäuble mit ihnen bei der Islamkonferenz am Verhandlungstisch sitzt, fordern andere wie der stellvertretende Chef der Bundestagsfraktion Wolfgang Bosbach eine klare Abgrenzung von problematischen Organisationen.

„Es ist richtig, mit allen Organisationen, die nicht verboten sind, zu

### „Man muss den jungen Arbeitslosen Ziele zeigen“

**Eftan Kara** wurde 1969 in Köln geboren, nachdem seine Eltern 1965 aus der Türkei nach Deutschland gekommen waren. Der Diplom-Informatiker ist Chef der Unternehmensberatung „Kara AG“. Er sei vor vier Jahren vor allem wegen der Wirtschaftspolitik in die CDU eingetreten. Außerdem engagiert er sich im konservativen türkischen Verband Müsiad, in dem sich religiöse Unternehmer zusammenschließen. Müsiad ist wegen der Nähe zu „Milli Görüs“ umstritten. Sich zum Islam und gleichzeitig zu Deutschland als seine Hei-



Eftan Kara

BILD: KNIEPS

sprechen“, sagt der erste Vorsitzende des neuen Kölner DTF, Eftan Kara. Das Zeil sei, mit ihnen „freundschaftlich“ zusammenzuarbeiten, weil es darum gehen müsse, „besonders viele Menschen zu erreichen“. Die Organisationen seien schließlich die Orte, wo sich eine Vielzahl von Menschen treffen würde. Diese Position teilen auch die DTF-Vorsitzenden im Bezirk und im Land. Bei der Frage, ob zum Beispiel die Gefährlichkeit von Vereinen der nationalistischen „Grauen Wöl-

fe“ oder der konservativen „Milli Görüs“-Bewegung überschätzt wird, drückt sich Kara um eine klare Antwort. Er will Streit vermeiden, lieber „Brücken bauen, um Konflikte zu beheben“, wie er sagt. Er wolle die Aktivitäten einzelner Gruppen nicht bewerten. „Die CDU hat ein

offenes Ohr für alle Menschen mit demokratischer Gesinnung.“ Kara kandidiert am Samstag beim Parteitag für den neuen CDU-Vorstand und hofft, dass ihn die CDU-Mitglieder als besonnenen Interessenvertreter und Streiter für Integration wählen. Nach der letzten Vorstandswahl war die Integration eines DTF-Vertreters gründlich schiefgegangen. Die Parteispitze hatte ohne viele kritische Nachfragen die Kandidatur des damaligen DTF-Bezirksvorsitzenden Halil Aydemir unterstützt. Er galt manchem als Sympathisant der „Grauen Wölfe“. Nachdem er die türkischen Nationalisten in einem „Stadt-Anzeiger“-Interview verteidigt hatte, musste er wieder zurücktreten. Sein Amt als DTF-Bezirksvorsitzender musste er ebenfalls räumen. Mit einer klaren

### Brücken bauen, um Konflikte zu beheben

EFTAN KARA

unterstützt. Er galt manchem als Sympathisant der „Grauen Wölfe“. Nachdem er die türkischen Nationalisten in einem „Stadt-Anzeiger“-Interview verteidigt hatte, musste er wieder zurücktreten. Sein Amt als DTF-Bezirksvorsitzender musste er ebenfalls räumen. Mit einer klaren

absage an problematischere Organisationen war das jedoch nicht verbunden. Im Gegenteil: Der umtriebige DTF-Landesvorsitzende Bülent Arslan forderte in seinen Leitlinien für den Weg Kölns zur „Integrationshauptstadt Deutschlands“, die bestehenden Strukturen und Organisationsformen der Türken in Deutschland zu akzeptieren. Parteichef Walter Reinartz und der Leiter des parteiinternen Arbeitskreises „Integration“, Christian Petzholdt – auch er sitzt im neuen Kölner DTF-Vorstand – forderten „mehr Pragmatismus“ statt „ideologischer Köttere“.

Beim letzten CDU-Parteitag, in dem es um den Moscheebau in Ehrenfeld ging, zeigte sich, wie weit Teile der Parteibasis von diesem Kurs entfernt sind. Während auf den verschiedenen Ebenen der Partei zahlreiche personelle und politische Verbindungen auch zu problematischen Organisationen bestehen, hatten viele Kölner CDU-Mitglieder schon Probleme mit der gemäßigten Türkisch-Islamischen Union Ditib, die in Ehrenfeld ihre Zentralmoschee bauen will.

Die wenigen Türkei-stämmigen Besucher in der Mülheimer Stadthalle verließen den Parteitag, der sich schließlich vom Kurs des Oberbürgermeisters zum Moscheebau verabschiedete, enttäuscht oder wütend. Moscheebefürworter Kara verrät nicht, mit welchem Gefühl er die Debatte verfolgt hat. Er sagt, dass noch „viel Arbeit“ nötig ist, um zu einem „friedlichen Miteinander der Menschen“ zu kommen. „Der Weg, den es zu bewältigen gilt, ist genauso lang wie schwer.“ Er setzt auf mehr Dialog und direkten Kontakt in den CDU-Ortsverbänden, um gegen Ängste, Vorurteile und Fehlinformationen angehen zu können.